

„Perspektive könnte noch besser sein“

Der Party Service Bund Deutschland mit Sitz in Bremen sieht sich als größter Berufs- und Branchenfachverband für die Partyservice-Branche. Die Fleischerei sprach mit Bundesgeschäftsführer Wolfgang Finken über aktuelle Probleme, Entwicklungen und Herausforderungen der Branche.

► **Herr Finken**, welche Bilanz haben Ihre Mitgliedsbetriebe für das Jahr 2015 gezogen? Und: Womit rechnen Sie für 2016?

Wolfgang Finken: Bei uns hat es fast schon Tradition, dass wir eine positive Bilanz ziehen können. 2015 war das auch nicht anders. Das hat eine stichprobenartige Umfrage unter unseren Mitgliedern ergeben. Allerdings müssen wir abwarten, ob sich die Bedrohung durch den Terrorismus – die mittlerweile ja auch Europa erreicht hat – nachhaltig negativ auf die Geschäfte auswirkt. Wenn wir das Terrorthema ausklammern, gehen wir von einer weiterhin positiven Entwicklung 2016 aus. Allerdings könnten die Perspektiven noch wesentlich besser sein, wenn die politischen Rahmenbedingungen stimmiger wären.

■ **Die Fleischerei:** Auf die politischen Rahmenbedingungen kommen wir gleich noch einmal zurück. Bitte verraten Sie mir erst einmal: Was sind die bedeutendsten Themen und Problemfelder, mit denen sich die Betriebe aus Catering und Partyservice aktuell auseinandersetzen müssen, um wettbewerbsfähig und für die Zukunft gut aufgestellt zu bleiben?

Wolfgang Finken: Betrachten wir die herausragendsten Themen unter dem Oberbegriff von Management und Marketing, dann ist sicherlich die Betriebsnachfolge ein Punkt, der immer wichtiger wird. Durch den demografischen Wandel spitzt sich diese Problematik mehr und mehr zu. Wir beobachten in unserer Praxis, dass immer wieder an sich erfolgreiche Partyservice-

„Die sozialen Medien wie Facebook und Co. bieten ein großes Potenzial, das jedoch noch immer von manchen Unternehmern unserer Branche unterschätzt wird.“ Wolfgang Finken

vice-Betriebe vom Markt verschwinden, weil nicht rechtzeitig über die Nachfolgefrage nachgedacht wurde. Und manchmal bestehen Preisvorstellungen, die sich trotz der Robustheit unserer Branche nicht am Markt durchsetzen lassen. Ein großer Fehler ist es aus meiner Sicht ebenfalls, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht in den Nachfolgeprozess einbezogen werden. Dabei wäre eine Übernahme durch Beschäftigte, die den Laden bereits kennen, grundsätzlich die beste Lösung. Deshalb werden wir als Party Service Bund Deutschland unsere Informations- und Beratungstätigkeit in Sachen „Betriebsnachfolge“ intensivieren.

Stichwort „Wettbewerbsfähigkeit“: Da sind selbstverständlich auch die Energiepreise ein wichtiger Aspekt. Die Zeit der niedrigen Energiepreise geht vorüber, was im Übrigen absehbar war. Maßnahmen der Energieeffizienz und die richtige Wahl des Energielieferanten zählen zu den bedeutendsten Managementaufgaben.



Party Service Bund Deutschland

Wolfgang Finken, Bundesgeschäftsführer Party Service Bund Deutschland, zieht eine überwiegend positive Bilanz 2015 für seine Branche.

■ **Die Fleischerei:** Wie sieht es mit der Digitalisierung aus? Hinkt die Branche an dieser Stelle hinterher?

Wolfgang Finken: Grundsätzlich ist zu sagen: Catering und Partyservice leben in starkem Maße von den direkten persönlichen Beziehungen von Angesicht zu Angesicht – und davon, dass sich Geschmackserlebnisse nicht in das Internet verlagern lassen. Trotzdem muss die Branche aber natürlich in Sachen „Digitalisierung“ auf Zack sein. Beispiel: Die sozialen Medien wie Facebook und Co. bieten ein großes Potenzial, das jedoch noch immer von manchen Unternehmern unserer Branche unterschätzt wird. Wir als Verband werden auf diesem Gebiet ebenfalls noch aktiver werden.

■ **Die Fleischerei:** Herr Finken, nun ist Ihre Fähigkeit als Kaffeesatzleser gefragt. Wie wird sich der Markt in – sagen wir einmal – zehn Jahren präsentieren? Was ist zum Beispiel mit Themen wie „Nachhaltigkeit“ und „fleischärmere Ernährung“?

Wolfgang Finken: Kaffeesatzleserei ist nicht mein größtes Talent. Aber ich denke, dass der Markt in zehn Jahren auf jeden Fall ein Stück weit „aufgeräumter“ sein wird. Manches Unternehmen, das sich zu wenig professionell aufgestellt und zu sehr in den Tag hinein gelebt hat, wird dann verschwunden sein. Sie haben die Themen „fleischärmere Ernährung“ und „Nachhaltigkeit“ angesprochen: Ja, ich meine, dass sie weiterhin an

Einfluss gewinnen werden. Was fleischärmere Ernährung betrifft, so müssen sich die Unternehmer unserer Branche noch mehr auf die verstärkte Nachfrage nach vegetarischen und veganen Angeboten einstellen; diese Resonanz wird im Jahr 2026 noch deutlich ausgeprägter sein. Allerdings vermuten wir nicht, dass in zehn Jahren die Masse der Verbraucherinnen und Verbraucher auf „fleischlos“ umgestellt haben wird. Die Bedürfnisse der „Bürger-Generation“ dürfen also nicht aus den Augen verloren werden. Ich bin mir sicher, dass das Basisangebot im Partyservice und Catering klassisch bleiben wird – nämlich bestehend aus Braten, Kartoffeln und Gemüse.



Das Angebot im Partyservice wird auch zukünftig klassisch bleiben, basierend auf Braten, Kartoffeln und Gemüse.

Zur Nachhaltigkeit noch ein paar Sätze: Die Kundschaft der Caterer und Partyservice-Betriebe wird immer kritischer, zum Beispiel in Bezug auf die Herkunft und Beschaffenheit der verwendeten Lebensmittel. Alle Studien und Umfragen zeigen, dass dieses Bewusstsein und dieses Verlangen nach Offenheit und Transparenz bei einer wachsenden Zahl von Menschen verankert sind. Das dürfte sich in den kommenden Jahren weiter verfestigen.

■ **Die Fleischerei:** Das Gastgewerbe leidet stark unter dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel. Ist auch die Catering- und Partyservice-Branche in ähnlichem Maße davon betroffen? Was sind die bedeutendsten Schritte, die gegen den Fachkräftemangel gegangen werden sollten?

Wolfgang Finken: Fachkräftemangel ist zwar in unserer Branche nicht ganz so ausgeprägt wie in der klassischen Gastronomie. Denn eine bessere Bezahlung und ein angenehmeres Arbeitsklima sind in vielen Betrieben üblich. Aber trotzdem ist der Fachkräftemangel auch für unsere Branche eine große Herausforderung. Unsere Unternehmen sollten noch mehr Fort- und Weiterbildung ermöglichen, Aufstiegsmöglichkeiten schaffen und am besseren Image arbeiten. Und: Die bereits gewonnenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten an den Betrieb gebunden werden.

■ **Die Fleischerei:** Bürokratieabbau, flexiblere Arbeitszeitregeln und steuerliche Gleichbehandlung von Speisen – das sind drei der Punkte, die gegenüber der Politik immer wieder angesprochen werden müssen. Nimmt die Politik die Catering- und Partyservice-Branche ernst oder ernst genug?

Wolfgang Finken: Der Party Service Bund Deutschland ist kein Massenverband, der am Tisch der Kanzlerin sitzt. Aber im Rahmen unserer Möglichkeiten nehmen wir Einfluss auf die Entscheider in der Politik. Auch 2015 haben wir „hinter den Kulissen“ zahlreiche

Einzelgespräche mit Politikerinnen und Politikern geführt. Dabei haben wir die Perspektiven und Positionen unserer Branche dargelegt. Unser Eindruck: Die Bereitschaft, sich mit den spezifischen Anliegen der Partyservice-

„Was fleischärmere Ernährung betrifft, so müssen sich die Unternehmer unserer Branche noch mehr auf die verstärkte Nachfrage nach vegetarischen und veganen Angeboten einstellen.“ Wolfgang Finken

vice-Unternehmer und Caterer zu beschäftigen, wächst innerhalb der Politik. Dass dicke Bretter gebohrt werden müssen, schreckt uns nicht. 2016 werden wir gleichermaßen den Dialog mit der Politik führen.

■ **Die Fleischerei:** Mit welchen Schwerpunkten und Aktivitäten will Ihr Verband 2016 Akzente setzen?

Wolfgang Finken: 2016 werden wir zusammen mit unseren Kooperationspartnern erneut Schulungsangebote zu unterschiedlichen Themen ermöglichen. Außerdem setzen wir aufgrund der großen Resonanz die Zertifizierung für die Party-Service-Bund-Sterne fort, durch die sich professionelle Unternehmer wirkungsvoll von Feierabend-Caterern abgrenzen können. Das Thema der

„Dass dicke Bretter gebohrt werden müssen, schreckt uns nicht. 2016 werden wir gleichermaßen den Dialog mit der Politik führen.“

Wolfgang Finken

gesunden Ernährung wollen wir in Zusammenarbeit mit dem Bundesernährungsministerium intensiver behandeln. Und die Digitalisierung wird uns 2016 sicherlich ausgiebig beschäftigen.

Das Interview führte Marius Forst für Die Fleischerei.

